

Festungsmuseum Hedsberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Übermittler = Transmissions = Transmissioni**

Band (Jahr): **2 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Festungsmuseum Hellsberg

Seit einem guten halben Jahr sind die Tore des Artilleriefestungswerk Hellsberg für alle Interessierten geöffnet.

Anlässlich eines Besuches wurde ich von Oberst i GSt J. Werder und dem Präsidenten der Sektion Mittelrheintal Martin Sieber in die Geheimnisse der Festung eingeweiht. Was sich hinter den Mauern verbirgt, möchte ich Ihnen im nachfolgenden Bericht näherbringen.

Geschichte

Das Artillerie-Kasemattenwerk Hellsberg wurde 1938 geplant, nachdem das Nachbarland Österreich am 12. März 1938 über Nacht von deutschen Truppen annektiert worden war.

In nur zweijähriger Bauzeit wurde die Festung durch einheimische Baufirmen und Genietruppen fertiggestellt.

Die Festung hatte den Auftrag, den Übergang über den Rhein zwischen Montlingen

Die Festung hatte damals eine imposante Feuerkraft. Das Artilleriefestungswerk verfügte über 4 eingebaute 7,5 cm Festungskanonen und 7 eingebaute Maschinengewehre. Weitere 21 Maschinengewehre in Aussenbunkern schützten die Zugänge zur Festung und zu den Geschützscharten.

Während ca. 200 Mann Ihren Dienst in der Festung absolvierten, waren weitere 400 Mann für die Aussenverteidigung eingesetzt. Die Aussenverteidi-



In der bestens eingerichteten Festungsküche haben namhafte Küchenchefs für das leibliche Wohl der Besatzung gesorgt.

und dem Bodensee zu verhindern und einen Angriff über den See aus dem Raum Lindau zu vereiteln, vereiteln, um damit die Mobilmachung im Landesinnern zu ermöglichen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht schätzte die Schlagkraft der Festung so hoch ein, dass man ihr schon bei der Angriffsplanung aus dem Wege ging.

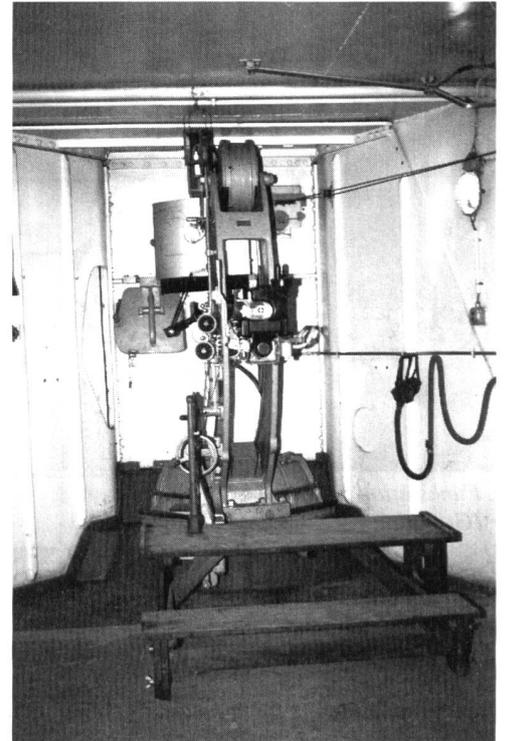
Der Operationsplan "Tannenbaum" enthält denn auch den Passus: "Ein Angriff über den Rhein nur aus ostwärtiger Richtung zwischen Bodensee und Sargans ist wegen des gebirgigen Geländes und der starken Befestigungen bei Rheineck (Hellsberg) und Sargans nicht zu empfehlen".

gung bestand aus Lmg, Minenwerfern und Panzerabwehrwaffen. Umfangreiche Panzer- und Infanteriehindernisse dienten dem Schutze der Festung.

Bis Ende der sechziger Jahre wurde die Festung als Artilleriefestungswerk betrieben. Danach diente sie noch bis 1990 als KP für WK-Einheiten.

Gründung des Museums

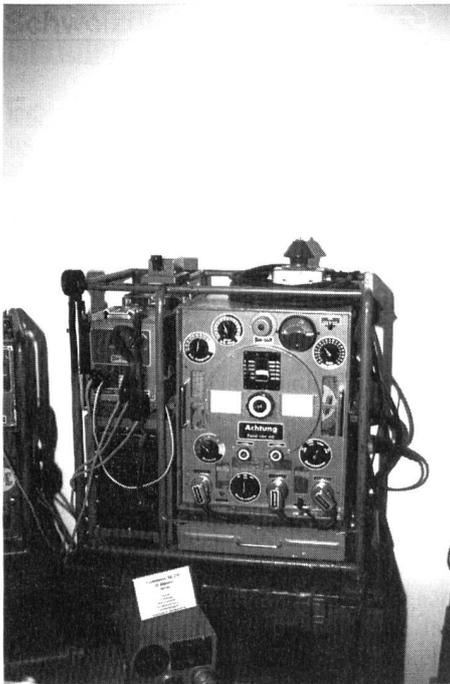
Doch heute gibt es in der Einsatzdoktrin der Schweizer Armee keinen Platz mehr für solche Artilleriefestungsanlagen. Damit war die Festung dem Untergang geweiht. Doch einige Veteranen der Festungsbesatzung und



Geschützstand mit 7,5 cm Festungskanone mit einer Reichweite von 11,5 Km. Die Panoramakarte diente zum Schiessen bei Nacht und Nebel.



Eingebauter Maschinengewehrstand. Ueber den Schlauch wird gefilterte Frischluft zugeführt.



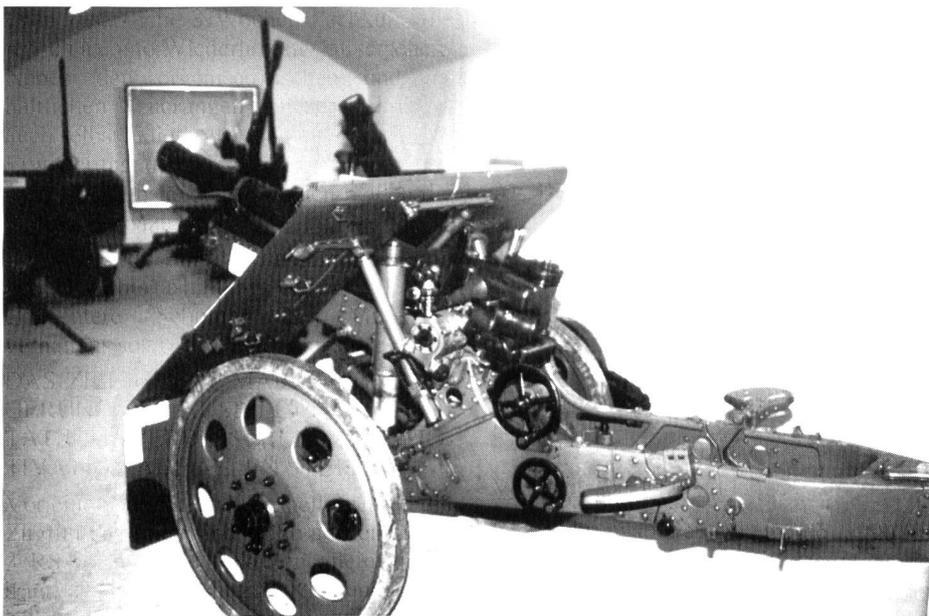
Funkstation SE-218
(G-Station) 1941 - 1944

verschiedene Vereine gründeten den Festungsmuseumsverein, der das Ziel hatte, die Festung als Museum für die Nachwelt zu erhalten.

Da jedoch die Eidgenossenschaft Festungsanlagen nicht an private verkaufen darf, wurde die Festung im Frühjahr 1993 der Gemeinde St. Margrethen überschrieben, jedoch mit der Auflage, dass die Festung dem neu gegründeten Festungsmuseumsverein gratis zur Verfügung gestellt werde.

Damit war der Grundstein für das geplante Museum gelegt.

Die zahlreichen Helfer des Vereins stürzten sich auf die wahrlich gewaltige Aufgabe, die Festung wieder auf "Vordermann"



Infanteriekanone 35
Leihgabe von Nationalrat E.Oehler

zu bringen. Mit vollem Tatendrang und auch mit viel Liebe zum Detail, wurde in 4 Monaten das Festungsmuseum eingerichtet.

Durch den glücklichen Umstand, dass die Festungseinrichtungen zum grössten Teil durch das Bundesamt für Genie und Festung nicht mehr benötigt wurden, konnte die Festung im ursprünglich Zustand übernommen werden.

Die fehlenden Einrichtungsgegenstände wurden durch das Zeughaus St. Gallen oder durch private Leihgaben ergänzt.

Doch nicht nur Gegenstände die in der Festung benutzt wurden, kann man bestaunen.

Einige Vereine, darunter auch der EVU haben in diversen Räumen Ihre Raritäten ausgestellt. So hat die Sektion Mittelhaut eine Ausstellung eingerichtet.

Die Ausstellung zeigt Uebermittlungsgeräte wie die Funkstationen SE 101/102, SE 103, SE 200, SE 104, SE 107, SE 218 (aus den Jahren 1941 - 1944) oder SE 210/211 TLA (1932); die Richtstrahlanlage RB 1111; und diverse Telefonvermittlungsanlagen wie die Pionierzentrale 3 (1937) oder eine Wandtelefonzentrale aus dem Jahre 1920.

Doch auch Peiler, wie den Kleinpeiler P720 oder Abhorchempfänger wie E 604 oder E 627 sind zu sehen.

Im Waffensaal sind Flieger- und Panzerabwehrkanonen aus der Zeit des 2. Weltkrieges ausgestellt.

In einem weiteren Raum haben Schützenvereine Waffen wie das Radschlossgewehr aus dem Jahre 1640 oder das Rumänische Sturmgewehr AK 74 ausgestellt.

Lage des Museums

Die Festung Hellsberg ist in einen Felsausläufer zwischen den Dörfern St. Margrethen und Au im Rheintal eingebaut. Ge-

genüber liegt das grosse österreichische Lustenau.

Parkplätze stehen beim Restaurant "Schäfli" an der Staatstrasse genügend zur Verfügung.

Der Festungseingang wird nach einem Fussmarsch von 8 bis 10 Minuten erreicht. Ab St. Margrethen ist das "Schäfli" mit dem Taxi in wenigen Minuten erreichbar, desgleichen mit dem Bus.



Richtstrahlstation RB 1111

Oeffnungszeiten

Das Festungsmuseum Hellsberg ist von anfangs April bis Ende Oktober an Samstagnachmittagen von 13.00 bis 18.00 Uhr zur freien Besichtigung geöffnet. Gruppenbesuche mit Führungen sind nach Anmeldung auch an anderen Tagen möglich.

Die Innentemperatur beträgt ca. 12 °C; warme Jacke und gute Schuhe sind empfehlenswert.

Die Eintritte betragen:

Einzelpersonen	Fr. 10.--
Kinder von 6 - 16 Jahren	Fr. 5.--
Gruppen wie	
Einzelpersonen	Fr. 10.--
Führungen	Fr. 30.--

Tel. Auskunft: 071 / 73 13 95